

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (23. Heft) Psalm 51–95 Predigt über Psalm 87
Datum:	Gehalten am 27. Mai 1860, Pfingstsonntag- nachmittag

## Gesang

### Psalm 87,2-5

O, Gottesstadt, wie strahlt dein Licht auf Erden!  
Erhaben schallt das Wort von dir empor;  
Sieh', Babel, sieh', Ägypten tritt hervor,  
Und will in dir Anbeter Gottes werden.

Bald eilen auch Philister, Tyrer, Mohren  
Aus Finsternis zu deinem Licht heran.  
Wer Zion kennt, der hebe freudig an:  
„Auch dieser ist und jener dort geboren“.

Der Höchste Selbst befestiget und bauet  
Sein Zion, da Er auf die Rolle schreibt,  
Wer Seinem Volk von Ihm wird einverleibt,  
Dem Volk, das ganz auf Seinen König trauet.

Dort jauchzet laut, dort tönet alles helle,  
Von Sait' und Stimm' in freudigem Gesang,  
Man singt dein Lob und opfert frohen Dank.  
Du, Gottesstadt, bist meine Freudenquelle!

### Psalm 87

*„Ein Psalmlied der Kinder Korahs. Sie ist fest gegründet auf den heiligen Bergen. Der Herr liebet die Tore Zions über alle Wohnungen Jakobs. Herrliche Dinge werden in dir gepredigt, du Stadt Gottes, Sela. Ich will predigen lassen Rahab und Babel, daß sie Mich kennen sollen. Siehe, die Philister und Tyrer samt den Mohren werden daselbst geboren. Man wird zu Zion sagen, daß allerlei Leute darin geboren werden, und daß Er, der Höchste, sie baue. Der Herr wird predigen lassen in allerlei Sprachen, daß derer etliche auch daselbst geboren werden, Sela. Und die Sänger, wie am Reigen, werden alle in dir singen, eins ums andere“.*

Dieser Psalm ist eine Weissagung auf das Pfingstfest des Neuen Bundes und eine Predigt, daß die Stadt Gottes nicht beschränkt sein wird auf ein besonderes Land, sondern so weit sein wird als die Welt ist. – Es wird der Grund angegeben, worauf die Stadt gebaut ist: die Liebe des Herrn zu den Toren dieser Stadt; dann kommt, was man in dieser Stadt vernimmt, was darin gepredigt wird; es folgt ein Verzeichnis der Bürger dieser Stadt; und endlich heißt es, daß in dieser Stadt lauter Singen, Tanzen, Hüpfen und Springen stattfindet, indem darin ein König herrscht, der nicht ein Moses

ist, die Einwohner und Bürger dieser Stadt zu quälen und zu plagen, sondern der sie vielmehr alle fröhlich macht.

Es ist „*ein Psalmlied*“, demnach soll man dasselbe singen und dazu auf den Saiten spielen. Es ist ein Lied für die himmlische Musik, um den Teufel und alle schwere Not des Herzens zu vertreiben.

Wenn ich in Nöten bet' und sing',  
So wird mein Herz recht guter Ding.

*Kinder Korahs*, sind die Vorgänger in der Musik. Sie können alle erzählen, wie sie selbst ein rebellisches Herz haben und von rebellischen Eltern herstammen und daß es lauter Gnade und Barmherzigkeit ist, daß sie nicht allein in dieser Stadt wohnen dürfen, sondern daß es ihnen auch gegeben ist, die Schafe des großen Hirten fröhlich zu machen mit einer Musik, deren Ton sie erst selbst durch und durch fühlen und empfinden.

„*Sie ist fest gegründet*“, sie, die Stadt Gottes, ist gegründet, sie hat einen guten, ewigen, unerschütterlichen Grund, einen Felsengrund. Allen Fluten liegt die Stadt zu hoch; und ob sich auch die Erde auftun möchte, sie zu verschlingen, die Stadt wird nicht wanken, sie hat einen guten Grund. Dieser Grund kann halten für die ewige Ewigkeit. Da ist denn gar nicht die Frage, ob derjenige etwas gelte oder ob in ihm etwas sei, der auf diesem Grunde steht, sondern die Frage ist: „Hält dieser Grund?“

Der Grund liegt in der ewigen Ewigkeit, in Gottes freier, gnädiger Wahl, in Seinem Ratschluß, dem Rate des Friedens. Wenn Gott Sich vorgenommen hat, eine ewige Stadt zu bauen, so wird Er wohl dazu einen guten Grund legen. Der Grund liegt in Seiner Liebe, darin steht er fest. Und als die Zeit erfüllet war, daß die Stadt sollte gebaut werden, da wurde sie gebaut auf Gottes erstgeborenem Sohn, auf Bundesblut, und darum ist diese Stadt fest gegründet. Das kann aber nur derjenige mit-sagen und davon sprechen, der, nachdem er lange hin und herbewegt und erschüttert war, und meinte zu versinken in seiner Not, endlich den Fund dieses Grundes tat, wie wir singen:

Ich habe nun den Grund gefunden,  
Der meinen Anker ewig hält.  
Wo anders als in Jesu Wunden,  
Da lag er vor der Zeit der Welt.  
Der Grund, der unbeweglich steht,  
Wenn Erd' und Himmel untergeht.

Sie ist fest gegründet „*auf den heiligen Bergen*“ hebräisch: auf den Bergen der Heiligkeit. Das Wort steht in der Mehrzahl, um die Lage der Stadt also anzugeben, daß es eine Stadt ist, die auf einem Berge liegt. Ein hoher Berg aber besteht aus vielen Bergen zusammen, wovon einer den andern höher und höher hebt, bis der höchste die Krone bildet. Darum lesen wir Hesekiel Kap. 40: „An demselben Tage kam des Herrn Hand über mich und führte mich daselbst hin durch göttliche Gesichte, nämlich ins Land Israel, und stellte mich auf einen sehr hohen Berg, darauf war es wie eine gebaute Stadt von Mittag herwärts“. Und Offenbarung Kap. 21,9-10: „Und es kam zu mir einer von den sieben Engeln, welche die sieben Schalen voll hatten der letzten sieben Plagen, und redete mit mir und sprach: Komm, ich will dir das Weib zeigen, die Braut des Lammes! Und führte mich hin im Geist auf einen großen und hohen Berg, und zeigte mir“, nämlich auf diesem Berge, „die große Stadt, das heilige Jerusalem, herniederfahren aus dem Himmel von Gott“, wie geschrieben steht: „Es kann kein Mensch etwas nehmen, es werde ihm denn vom Himmel gegeben“. – Also eine Stadt, gegründet auf Bergen, auf einem großen und hohen Berg.

Der Prophet Jesaja spricht: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler“ – eben auf diesen Berg *der* Heiligkeit, nämlich der Heiligkeit, welche vor Gott Heiligkeit ist. Die Heiligkeit, welche vor Gott Heiligkeit ist, läßt dem Felsenpfad entlang nicht zu, was unrein ist, läßt nicht zu, was nicht die Wahrheit, sondern die Lügen lehrt. Nur die Heiligkeit kann dorthin kommen, die von diesem Berge selbst sich herunterläßt zu denen, die da wohnen im finsternen Tal des Todes. Es ist eine Heiligkeit, wovon ein Apostel bezeugt, daß Jesus, auf daß Er heiligte das Volk durch Sein eigenes Blut, die sichtbare Stadt verlassen hat und hat gelitten außen vor dem Tor (Hebr. 13,12). Es ist eine Heiligkeit, wovon geschrieben steht: „Ich habe euch gegeben Meinen Sabbat, auf daß Israel erkenne, daß Ich der Herr sei, der sie heiligt“. Es ist eine Heiligkeit, wovon es im Katechismus heißt, daß Gott aus lauter Gnade mir die vollkommene Genugtuung, Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi schenket und zurechnet. Darum heißt es von dieser Stadt Offb. 21,26: „Und man wird die Herrlichkeit und Ehre der Heiden“ – nicht: der Juden, sondern: der Heiden – „in sie bringen. Und wird nicht hineingehen irgend ein Gemeines und das da Greuel tut und Lügen, sondern die geschrieben sind im dem Buche des Lebens des Lammes“. So liegt denn der einzige Grund der Seligkeit des Weibes, der Braut des Lammes, in der Heiligkeit ihres Bräutigams; wie Er Selbst gesagt hat: „Ich habe Meine Herrlichkeit auf sie gelegt, die Herrlichkeit, die Du Mir, o Vater, gegeben hast“. Diese Herrlichkeit wird Er handhaben, und weil Er sie handhabt und handhaben wird, so ist der Grund, worauf die Braut des Lammes steht, unerschütterlich und allen Feinden zu hoch.

„*Der Herr liebet die Tore Zions*“. Wenn ich den Grund dieser Stadt betrachte, dann spreche ich: „Öffne mir die Tore der Gerechtigkeit, daß ich da hineingehe und meinen Gott lobe, der allein Wunder tut“. Der Herr liebet die Tore Zions – der Herr, von dem Johannes sagte, da er Ihn am Ufer des Sees von Tiberias stehen sah, wie Er befahl: „Werfet das Netz aus zur Rechten des Schiffs!“ und nun der Wunderfang geschah –: „Es ist der Herr!“ Der Herr Jesus Christus, des ewigen Vaters ewiger Sohn, der gestern und heute Derselbe ist und in alle Ewigkeit. Er liebt, Er ist liebend – Er bleibt also am Lieben; Er liebt, weil Er liebt; Er liebt frei. Was der Vater liebt, das liebt Er, und was Er also liebt, das liebt der Vater.

Die Stadt hat Tore. Die Stadt heißt hier: Zion, das ist die Burg Christi, eine gute Wehre ewiger Gnade, daß die Bürger dieser Stadt wohlbewahret sind in ihren Mauern, wie der Herr Selbst sagt: „Ich will eine feurige Mauer um euch sein“. „Mauern und Wehre sind Seligkeit“ (Jes. 26). Der Herr liebt die Tore. Da der Prophet Hesekiel diese Stadt erblickte, war das Tor das erste, was er sah, wie wir lesen Kap. 40: „Siehe, da war ein Mann, dessen Gestalt war wie Erz; der hatte eine leinene Schnur und eine Meßrute in seiner Hand und stand unter dem Tor“. „Und er kam“, heißt es Vers 6 „zum Tor, das gegen Morgen lag und ging hinauf auf seinen Stufen und maß die Schwellen am Tor, eine jegliche Schwelle eine Rute breit“, usw. Und Offenbarung Kap. 21,12: „Und die Stadt hat große und hohe Mauern“ – Mauern und Wehre sind Heil – „und hatte zwölf Tore, und auf den Toren zwölf Engel“, das sind die Stadt- und Torwächter – „und Namen geschrieben, welche sind die zwölf Geschlechter der Kinder Israels“. – Wenn also die Aussätzigen, die aber berufen waren zu der Gnade, wenn die Blinden und Sterbenden, die Leidtragenden, die Lahmen, die Kindbetterinnen herankamen, so sahen die Engel sie schon in weiter Ferne, bliesen in die Posaunen, daß es in der ganzen Stadt vernommen wurde: „Da kommen verlorene Groschen und Schafe heran!“ Und wenn dann die Armen zu dem Tore kamen, konnten sie ihren Namen geschrieben finden auf den Toren zu ihrer Ermutigung, daß sie hineingehen dürften. Zwölf Tore hatte die Stadt. Sie war im Viereck gebaut, und auf jeder Seite waren drei Tore. Nun heißt es Vers 21: „Die zwölf Tore waren zwölf Perlen“ – da konnte man hindurchsehen, während sie verschlossen waren. Wo einer nun vor dem Tor der Gnade

lag, und seufzte und weinte, konnte er hindurchsehen, wie in der Stadt der Grund aus purem Golde, das ist: lauterer Gnade ist, und daß diese Gnade der Stadt einziges Licht ist. „Und ein jegliches Tor war von einer Perle“. So klar und durchsichtig das Tor auch war, konnte man es nicht auseinander sprengen. Diese Perlen aber sind all die Tränen unseres Herrn Jesu, die Er geweint hat in den Tagen Seines Fleisches.

Die Tore Zions sind die Eingänge zu dieser himmlischen Burg, zu dieser großen Stadt, die so weit ist, daß sie die ganze Welt, ja hundert Welten umfassen kann, zu dieser Burg, worin aller Überfluß und alle möglichen Vorräte sich befinden, so daß die Bewohner davon ewig leben können. Die Eingänge zu dieser Stadt liebt der Herr, wie wir aus dem Propheten bewiesen haben. Es sind da wohl die Tore beschrieben, aber nicht, die durch dieselben hineingehen. Es sind Tore der Gerechtigkeit, und durch diese Tore müssen sie alle hindurch, die der Vater dem Sohne gegeben hat. Der Sohn hat allein die Schlüssel zu diesen Toren; denn mit all deinen Werken, mit deinen leisesten Seufzern und heißesten Tränen, mit deiner Aufrichtigkeit, deiner besten Buße, mit deinem Glauben, deiner Liebe, mit allem dem, was gewiß da ist, wo das wahrhaftige Leben ist – schließt du doch die Tore nicht auf. Das behält der Herr Jesus für Sich. Er trägt die Schlüssel der Hölle und des Todes, und auch die Schlüssel dieser Stadt, und diese Schlüssel heißen: Liebe, Gnade! Nur so geht's hinein, oder es gilt, draußen zu bleiben auf ewig!

„Der Herr liebet die Tore Zions *über alle Wohnungen Jakobs*“. Der Herr hat die Wohnungen der Armen und Elenden geliebt, Er wollte aber nicht hienieden bleiben. Er wollte hienieden sein aus Gnaden in unserm Fleische, wollte bei uns Wohnung nehmen bis auf eine gewisse Zeit; Er wollte aber Seine Residenz nehmen dort oben zur Rechten des Vaters, um von dort hineinzusenden in die Wohnungen Jakobs, in die Wohnungen derer, die im Gebete mit Gott ringen, Sein Licht, daß sie nicht mehr Umgang mit Ihm hätten nach Fleisch, sondern nach Geist. Er wollte von oben herab ihnen senden das Licht vom Angesichte des Vaters, von der Bundeslade, dem Thron der Gnade; denn es ist sonst kein Licht in diesen Wohnungen. Er sendet von oben Seinen Trost, denn es ist sonst in diesen Wohnungen nichts als Traurigkeit; Er sendet hinein in diese Wohnungen Jakobs Sein Leben und Reinigkeit, denn es ist sonst nichts als Tod, Unreinigkeit und Sünde daselbst. So liebt also der Herr die Wohnungen Jakobs wohl, Er will sie aber alle haben in Seiner Stadt, in Seinem Zion. Darum liebt Er die Tore Zions am meisten; da sollen sie hindurch. Nur durch diese Tore geht es hindurch. Es kommt sonst keiner in diese Stadt; und wollte einer sonst irgendwo über die Mauer steigen, so würde er herunterstürzen und den Hals brechen. Es soll alles durch diese Tore hindurch. Darum liebt der Herr die Tore Zions, daß Sein Wort, die Predigt der Gnade, aufrecht bleibe.

Da geht nun der Herr, der König, der Freund, der Bräutigam, – durch die Stadt hindurch, die goldenen Straßen entlang, sieht Sich alles an und sagt: „*Herrliche Dinge werden in dir gepredigt, du Stadt Gottes!*“ Das gefällt Ihm, was man in dieser Stadt miteinander bespricht. Die Sprache daselbst, die reine Sprache, wie die Bürger der Stadt in Liebe sich ermuntern, indem sie von dem Könige erzählen, von der Güte und Gnade Gottes, von Seiner ewigen Treue, von all den Wundern Seiner Führung, von den Wundern Seiner Erbarmung – diese Sprache hört den ganzen lieben Tag nicht auf und auch zur Nachtzeit nicht. Alles tönt zur Ehre des Namens Gottes, alles zu Ehren Seiner freien Erbarmung. Da heißt es Jesaja Kap. 6: „Ich sah den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Stuhl und Sein Saum füllte den Tempel. Seraphim standen über Ihm; ein jeglicher hatte sechs Flügel; mit zweien deckten sie ihr Antlitz, mit zweien deckten sie ihre Füße, und mit zweien flogen sie. Und einer rief zum andern und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth! Alle Lande sind Seiner Ehre voll!“ Und: „Es ist hier kein Unterschied; wir alle ermangeln des Ruhmes, der Ehre, die wir vor Gott haben sollten, wir stehen da in unserer Schande; und werden umsonst gerecht durch

die Erlösung, so in Christo Jesu geschehen ist.“ Sind das nicht herrliche Dinge, daß Gott noch Huld für Seinen Feind bewahret und Seine Gunst dem schnödsten Sünder schenkt? Es kann doch ein Mohr seine Haut nicht verändern, und dennoch macht Gott in einem Nu den, der da war des Teufels Knecht, zu Seinem Kind und Erben. Sind das nicht herrliche Dinge? Sind es nicht herrliche Dinge, daß Gott aus dem harten Felsen Wasser hervorfleßen läßt, daß Bäche strömen im dürren Sand? daß Er die Finsternis zum Licht setzt und aus dem Tode hervorgehen läßt das Leben? „Aber die Wüste und Einöde wird lustig sein, sie wird blühen und fröhlich stehen in allerlei Lust und Freude; denn die Herrlichkeit des Libanon ist ihr gegeben, der Schmuck Karmels und Sarons. Sie sehen die Herrlichkeit des Herrn, den Schmuck unseres Gottes. Stärket die müden Hände und erquicket die strauchelnden Knie! Saget den verzagten Herzen: Seid getrost, fürchtet euch nicht! Sehet, euer Gott, der kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen! Alsdann werden der Blinden Augen aufgetan werden, und der Tauben Ohren werden geöffnet werden, alsdann werden die Lahmen löcken wie ein Hirsch und der Stummen Zunge wird Lob sagen. Denn es werden Wasser in der Wüste hin und wieder fließen und Ströme in den Gefilden. Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen; und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnquellen sein“. Da zuvor die Schlangen gelegen und alles ausgedörrt haben mit ihrem Gift, so daß nichts wachsen konnte, da stehet es am üppigsten! (Jes. 35) Herrliche Dinge werden in dir gepredigt, du Stadt Gottes!

Denen Moses schon den Stab gebrochen,  
Und sie der Hölle zugesprochen,  
Wird diese Freistadt aufgetan:  
Mein Heiland nimmt die Sünder an!

An den Toren dieser Stadt, da wimmelt es fortwährend von allerlei Leuten, die zu erzählen wissen, von welch furchtbaren Qualen sie durch die Geduld des Königes dieser Stadt geheilt worden sind, und so ermutigen sie denn alle, die durch diese Tore eingehen: „Vorán, vorán! nur immer vorán, bis du zum Rathaus kommst! da wirst du gewiß gerecht gesprochen! glaube lediglich!“

Indem solche herrliche Dinge gepredigt werden in dir, du Stadt Gottes, ist dir noch etwas Näheres geoffenbart, was dir Freude machen muß. Kennst du *Rahab*? das *Ägypten*, das so stolz ist auf seine Weisheit? das da spricht: „Ich, ich bin die Weise von Alters her!“ und ist so weise und überklug, daß es eine Kuh anbetet, und verachtet dich, Tochter Zion, weil du dich schreibst, nicht nach deinem Jungfernnamen, sondern: „Frau von Nazareth?“ Kennst du diese stolze Rahab? Wir wollen sie mit zur Hochzeit laden. Ihre Kuh wird ihr getötet werden, daß sie dieselbe nie wieder finden werden. Das wird Mein Wort tun. Ihr Isis und ihr Osiris wird nicht mehr sein, ja nicht einmal mehr genannt werden. Da schau, da geht sie hervor und wird gebaut die Wunderstadt Alexandrien! Ich will Mein Wort in diese Stadt hineinbringen, daß sie all ihre Weisheit dahinwerfen und sprechen: „Nein, davon ist uns die Hälfte nicht gesagt! was für eine Gnade und Herrlichkeit ist in dem, was ich so lange verachtet und für albern geschätzt habe!“ Kennst du diese Rahab? Nicht wahr, sie war dir von Anfang an eine Feindin? sie hat dich unter die Füße getreten – aber wir wollen sie überraschen und brechen mit der Macht unserer Liebe.

Kennst du die Hure, die *Babel*? Gibt es eine Verheißung – sprich Meine Braut, du kennst ja Mein Wort! – gibt es eine Verheißung für diese schändliche Hure? „Nein, nein, mein lieber Bräutigam, ich finde nicht ein einziges Wort von Gnade für sie in Deinem ganzen Buche! Nichts steht drin, als daß sie soll verbannt werden“. O, Meine liebe Braut, Meine Geliebte, Meine Taube! der Bel ist gekrümmt; der Nebo ist zerschmettert und ist den Tieren des Feldes und dem Vieh preisgegeben. Aber nun höre: also habe Ich doch durch Meinen Knecht Jesajas bezeugen lassen (Kap. 19,18 ff.): „Zu der Zeit werden fünf Städte in Ägyptenland reden nach der Sprache Kanaans und schwören bei dem

Herrn Zebaoth. Eine wird heißen: ‚Irheres‘ d. i. Stadt, welche die falsche Lehre zerstören soll. Zu derselben Zeit wird des Herrn Altar“ – Sein Kreuz, Sein Evangelium – „mitten in Ägyptenland sein, und ein Malstein des Herrn Jesu an den Grenzen Ägyptens.“ – „Zu der Zeit wird eine Bahn sein von Ägypten in Assyrien“ – das ist: Babel – daß die Assyrer in Ägypten und die Ägypter in Assyrien kommen und die Ägypter samt den Assyrern Gott dienen“ – und deinen Katechismus lernen, Meine liebe Braut: „Zu der Zeit wird Israel selbdritte sein; mit den Ägyptern und Assyrern, durch den Segen, den Segen Abrahams, in welchem gesegnet sein sollen alle Völker auf Erden – „durch den Segen, der auf Erden sein wird“, nachdem die Erde Mein Blut und Wasser aus Meiner Seite getrunken hat. „Denn der Herr Zebaoth“ – dessen Gnade nichts widersteht, „wird sie“, Babel und Ägypten, „segnen und sprechen: „Gesegnet“, nicht verflucht, „bist du, Ägypten, Mein Volk! Gesegnet“, nicht verflucht, „bist du, Assur, Meiner Hände Werk!“ Wo Ich Gnade verherrlichen will, da verherrliche Ich Gnade. „Und gesegnet“, nicht verflucht, „bist du, Israel, Mein Erbe!“

Sie sollen *Mich kennen* – kennen daran, daß, wenn es aufs Höchste mit ihnen gekommen ist, daß sie meinen: ich muß zur Hölle fahren! wo sie es empfinden, daß sie in Meiner Macht und Gewalt sind, und sie schreien: „Gibt es noch Gnade und Erbarmung für mich?“ – Ich zu ihnen spreche: „Ja, sei getrost, Mein Sohn! fasse Mut, Meine Tochter! deine Sünden sind dir vergeben! dein Glaube hat dir geholfen!“ Sie sollen Mich kennen an der Vergebung der Sünden, die Ich ihnen erteilte, da sie meinten, sie würden zur Hölle verdammt.

„*Siehe*,“ da kommen noch mehr, noch ärmere Dirnen. Wo die Sünde mächtig geworden ist, da ist die Gnade noch viel mächtiger geworden. Tue deine Augen auf, du Traurige, die du sitztest in der Ecke und sprichst: „Ich bin unfruchtbar, und meine Feindin hat ihrer sieben!“ Soll Ich dir was sagen; Meine liebe Braut? Siehe, die Bundeslade war einst in der Macht der *Philister*. Diese hatten den scheußlichen Fisch zum Götzen und beteten ihn an. Er ist aber gestürzt; er liegt auf dem Angesicht vor der Bundeslade, Kopf und Hände sind ihm abgeschlagen! – Und nun höre den Propheten Sacharja. Der spricht also im 9. Kap. V. 7: „Und Ich will ihr Blut von ihrem Munde tun“ – ja die Blutschulden, die Blutschulden! Ich will sie aber auswischen mit Meinem Blut und Geist, „und ihre Greuel von ihren Zähnen“, daß sie auch sollen unserm Gott und Vater überbleiben; „daß sie werden“ – noch mehr! durch die Macht Meiner Gnade, „wie Fürsten in Juda, und Ekron wie die Jebusiter“.

„Siehe, die Philister und die Tyrer, samt den *Mohren* – –.“ Auf seinem Wagen fährt ein Mann daher. Er ist in Jerusalem gewesen, es hat ihm aber nichts geholfen. Nun kehrt er wieder um in sein schwarzes Land zurück, und der Teufel flüstert ihm ins Ohr: „Was solltest du? du bist schwarz, schwärzer als der Teufel! in Jerusalem wohnen nur weiße Leute!“ Und der hat ein Buch in der Hand und liest in dem Buche. Der Herr Jesus aber sendet sogleich den Philippus an den Wagen, der fragt ihn: „Verstehest du auch, was du liesest?“ – Ach, wie sollte ich, wo ich niemand habe, der es mir auslegt? fortwährend kommt meine Sünde und meine Verkehrtheit in mir auf, und macht mir alles dunkel! Von wem sagt der Prophet dies alles, was hier geschrieben steht? Und Philippus beginnt zu predigen von Jesu. Und der Mohr, der schwarze, er glaubt; er kann nicht anders, er muß glauben. Er läßt sich taufen und zieht seine Straße mit Freuden; er sieht den Philippus nicht mehr, aber er hat Jesus gefunden. Philippus aber wird aufgerafft vom Geiste und begibt sich ans Mittelländische Meer, hinein ins Philisterland, und er wurde gefunden, wie es von dem Propheten zuvor gesagt worden war, zu Asdod, von wo er weiter umherzog und den Städten Philistäas das Evangelium predigte, bis daß er kam gen Cäsarea.

Und nun *Tyrus*! Da werden ja dem scheußlichen Götzen Menschen geopfert! Das ist ein greuliches Land! Da schreit der ganze Himmel Rache! Was, Tyrus? – Und wenn Ich nun Meine Gnade

verherrlichen will, wer will es Mir wehren?“ Und der Herr ließ den Apostel Paulus nach Jerusalem reisen, daß er daselbst gefangen genommen würde. In Ephesus haben sie bitterlich geweint, als Paulus ihnen sagte: „Ihr werdet mein Angesicht nicht wieder sehen“. Da ist er denn nach Tyrus gekommen, und während das Schiff daselbst vor Anker lag, und die Waren ausgeladen wurden, ging Paulus in die Stadt hinein, und alsbald findet er einen Bruder und noch einen Bruder, eine Schwester und noch eine Schwester, die haben alle *eine* Sprache, die Sprache Kanaans, gelernt. „Und als wir Jünger fanden, blieben wir daselbst sieben Tage“ (Apg. 21,4).

Diese alle, die geboren sind in Ägypten und Babel, die geboren sind in Philistäa, die geboren sind in Tyrus, die geboren sind in Abessinien, dem schwarzen Mohrenland, und sonstigen Ländern Afrikas – sind dennoch nicht dort geboren, sondern wenn man sie fragt: „Wo bist du geboren?“ so antworten sie: „*In Jerusalem, in der Stadt Gottes, daselbst bin ich geboren*“. Und wenn du fragst: „Wer ist dein Vater?“ so antworten sie: „Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi“. Und wenn du fragst: „Wie alt bist du?“ so antworten sie, auch wenn sie schon sechzig und siebenzig Jahre alt sind: „Ich bin ein neugeborenes Kind.“

So weit ist diese Stadt, zwölftausend Feldweges weit. Offb. 21,16. – *Und man wird zu Zion sagen*, man wird von dir, Zion, du geliebte Stadt, sagen, *daß allerlei Leute darinnen geboren werden*. Hast du es nicht vernommen? Dieser ist ergriffen worden! Jener ist ergriffen worden! Dieser, jener ist bekehrt worden! – Wie ist es möglich! Ja, es ist dennoch wahr! So ist die Gewalt der Gnade, daß in Jerusalem, der Stadt Gottes, geboren werden allerlei Leute, von dem verschiedensten Charakter, die in mancherlei Irrwegen und Verkehrtheiten wandelten, in allerlei Sünde steckten. Wer kann die verschiedenen Charaktere, wer alle ihre Sünden aufzählen? Der Herr aber kenne die Herzen wohl, Er prüft Herz und Nieren. Der Herr läßt allerlei Leute in Zion geboren werden; Er macht sie alle gesund von ihren Krankheiten, Er gibt es, daß sie lernen lesen, schreiben, rechnen, Hände und Füße gut bewegen, gut zu gehen, gute Arbeit zu liefern, daß die Werke dieser Stadt allerwärts gepriesen und gerühmt werden, daß es in Wahrheit gute Werke seien. So baut der Höchste die Stadt.

In Babel, da sind die Sprachen verwirrt und über den Haufen geworfen worden; der Geist aber, in der Gewalt der Liebe, nimmt die Menschen, wie sie sind. Da kommt jedoch der Teufel und sagt: „Das ist ein Hottentotte, das ist ein Grönländer, das ist ein Patagonier!“ „Wohlan“, spricht der Geist, „Ich will zu ihnen allen reden in ihrer Sprache, zu einem jeden in seiner eigenen Sprache. *Ich will ihnen predigen lassen in allerlei Sprachen!*“

Das steht nun zwar nicht in der hebräischen Sprache; da sieht vielmehr, daß der Herr eine Rolle hat in dieser Stadt, ein Gemeindebuch, ein Buch auf dem Rathaus. Darauf schreibt Er alle, die Bürger sind in dieser Stadt. Die Feder, womit auf diese Rolle geschrieben wird, hat Er allein, kein Mensch, kein Engel kann da mitsprechen. Der Herr schreibt auf diese Rolle alle, welche Er gerecht gesprochen hat und welche in diese Stadt sollen zugelassen werden. Alle Kinder, welche in dieser Stadt geboren werden, schreibt Er mit Seinem Blute, mit dem Finger Seines Geistes auf die Blätter Seines Herzens, und schreibt sie damit dieser Stadt zu, daß sie darin das Bürgerrecht haben. Das ist das Buch des Lebens. Und wohl dem, der als ein Toter, als eine abgetriebene Leibesfrucht aufgeschrieben wird in dieses Buch des Lebens; er darf auch mit eigener Hand schreiben: „Ich bin des Herrn!“ und sich nennen mit dem Namen des Gottes Jakobs.

Die Bewohner dieser Stadt sind ganz glücklich und voller Gewißheit: Moses soll in dieser Stadt nicht schalten und walten, daselbst die Gewissen zu nagen und zu plagen. Es sind alles arme und elende Leute, die hineingekommen sind in diese Stadt. Sie haben sich gewaschen in der Quelle Siloah; sie sind geheilt worden von dem einzigen Arzt. Sie dürfen Tod und Teufel gegenüber sagen: „Ich bin ganz gesund! Wenn mir auch bange ums Herz ist, so bin ich dennoch nicht schwach! Denn

das Volk, das darinnen wohnt, wird Vergebung von Sünden haben“. – Wiederum ist es ein ganz armes und elendes Volk. Moses hat an ihnen wacker seine Pflicht getan, Er hat sie herausgetrieben aus der Stadt des Verderbens, er hat sie mach gehalten mit seinem Drohen und mit seinem Donner sie aufgeschreckt, Moses hat gut seine Pflicht und sein Amt an ihnen verwaltet, daß er manchem gesagt hat: „Du kommst nicht hinein! es geht nicht an! Niemand kann zwei Herren dienen! Die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes tut, bleibt ewiglich! Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist!“ Er hat sie treulich getrieben zu der engen Pforte hin und hindurch durch die enge Pforte, und so sind sie denn in die Stadt hineingekommen. Darum sollen sie dem Moses ewig dankbar bleiben, daß er sie so getrieben und zusammengedonnert hat, daß er nicht aufgehört hat mit seiner Rute, bis er sie drinnen hatte. – – Aber jetzt sind sie drinnen. Was sie an Kraft haben, das ist des Herrn Kraft; was sie an Licht haben, ist des Herrn Licht; was sie an Heiligkeit und Gerechtigkeit haben, ist alles ihres Herrn und Königes Gut. Arm sind sie an und für sich, bezahlen können sie nicht einen Heller und dennoch sind sie reich, steinreich! Das Mehl im Kad und das Öl im Krug geht ihnen nie aus; denn aus Seiner Fülle wird genommen Gnade um Gnade.

Was tut man denn eigentlich in dieser Stadt? Loben, preisen, rühmen und verherrlichen die ewige Gnade und Barmherzigkeit; einander froh und munter machen, daß man fröhlich wird mitten in aller Widerwärtigkeit. Wenn auch das Meer wütete und wallete, und von seinem Ungestüm die Berge einfielen, dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein! (Ps. 46,4.5) – „*Und die Sänger wie am Reigen werden alle in dir singen, eins ums andere*“. In dieser Stadt haben wir wahrhaftig, was der Teufel nur zum Scheine darbietet. In dieser Stadt ist wahrhaftig und einzig, was die Welt nachäfft, um die Menschen zur Hölle fahren zu lassen. Diese Stadt allein hat die edelsten, herrlichsten Sänger, die besten Tänzer, die trefflichsten Paukenschlägerinnen. Sie hat die herrlichste Musik. Hundertvierundvierzigtausend ist die Zahl dieser Sänger, und dann kommt noch eine Zahl, die niemand zählen kann. Sie sind alle von der Erde erkaufte und sind in dieser Stadt fröhlich und heiter; denn sie haben Vergebung von Sünden, und die Hoffnung, eine lebendige Hoffnung auf das ewige Leben. Ewige Gnade und Barmherzigkeit verherrlicht sich an ihnen.

Da kann kein Kummer sein so schwer,  
Dein süßer Nam' erfreut viel mehr!

Das ist der Name Jesus, der eine ausgeschüttete Salbe ist und Balsam gegen jede Wunde. Es kann so schrecklich nicht aussehen, oder es kommt, mitten in dem, daß man vom Teufel sich gleichsam verschlungen sieht, dennoch ein Psalm auf, daß man die Saiten der Harfe rührt, singt und spielt dem Herrn zur Ehre, zur Verherrlichung Seiner Gnade und Macht. Und wo es diesen Sängern denn geht wie Heman, daß Sie anheben mit *Psalm 88*, daß sie meinen, sie müßten auf ewig schweigen, denn der Teufel hat alle Saiten ihrer Harfe entzwei gerissen – da gibt Gott Raum, da macht Er Luft, daß sie angesichts des Todes singen und spielen: „Du hast mich erlöset, o Du treuer Gott!“ Amen.

### Gesang

Lied 82,6.7

Singt unserm Gott fein oft und viel  
Und laßt andächtig Saitenspiel  
Ganz freudenreich erschallen  
Dem allerliebsten Jesulein,  
Dem wunderschönen Bräut'gam mein  
Zu Ehren und Gefallen!

Singet,  
Springet,  
Jubilieret, triumphieret, dankt dem Herren!  
Groß ist der König der Ehren!

Wie bin ich doch so herzlich froh,  
Daß mein Schatz ist das A und O,  
Der Anfang und das Ende!  
Er wird mich auch zu Seinem Preis  
Aufnehmen in das Paradeis;  
Deß klopf' ich in die Hände!  
Amen,  
Amen!  
Komm, du schöne Freudenkrone, bleib' nicht lange!  
Deiner wart' ich mit Verlangen.